

CDU am Ascherdienstag im Kampfmodus

Gordon Schnieder als rheinland-pfälzischer Topkandidat zu Besuch in Guldental

Von Dieter Ackermann

■ **Guldental.** In der voll besetzten Gustav-Pfarrhus-Halle wurde beim Politischen Ascherdienstag des CDU-Gemeindeverbandes Langenlonsheim-Stromberg und der Guldentaler CDU vor 250 Besuchern Tacheles geredet – und zwar in Richtung Landes- und VG-SPD. Es gab viel Beifall und stehende Ovationen für Gordon Schnieder, den Hauptredner und CDU-Spitzenkandidaten für die Landtagswahl. Hinzu kamen vier Neueintritte, aber auch ein Geschmäcke: Dass kein Plakat der anwesenden Landtagskandidatin Katharina Gräff (Wahlkreis 18) neben den übrigen Kandidaten in der Halle zu sehen war, kam bei vielen nicht gut an.

Mit humorigen Worten begrüßte Ulrike Lorenz als Vorsit-



Mit Bettina Dicks (von links) Katharina Gräff, Michael Cyfka, Gordon Schnieder, Helmut Martin, Julia Klöckner und Peter Schmitt hatte der auf Fastnachtsdienstag vorverlegte politische Aschermittwoch in Guldental einiges zu bieten.

Foto: Dieter Ackermann

zende der Guldentaler CDU die Besucher und eine Fülle an CDU-Prominenz – an der Spitze Bundestagspräsidentin Julia Klöckner, die als Guldentalerin ein echtes Heimspiel hatte. „Der Ascherdienstag

ist ein Tag der klaren Worte. Während die anderen noch grübeln, handeln wir“, so Lorenz. Der Vorsitzende des CDU-Gemeindeverbandes, Peter Schmitt, stellte fest: „Die Landesregierung hat die ehe-

maligen Verbandsgemeinden Stromberg und Langenlonsheim zusammengeführt, doch finanziell hat es nix gebracht.“

Helmut Martin als CDU-Kreisvorsitzender und Landtagskandidat im Wahlkreis 17 erkannte in der „Staatssekretär-Affäre“ der Landesregierung eine Selbstbedienungsmobilität und betonte: „Nicht nur von daher brauchen wir den Wechsel.“

Gordon Schnieder sprach von der Unverlässlichkeit im Kita- und Schulwesen des Landes, „denn deswegen sagen Unternehmen ab, sich hier anzusiedeln. Was die Wirtschaft betrifft, muss mit günstiger Energie beigesteuert werden, ebenso mit einer Steuerreform für Unternehmen. Wir haben 1,1 Prozent Rückgang beim Inlandsprodukt, 6,3 Prozent beim Mittelstand. Das gefährdet Arbeitsplätze. Dazu kommt, dass wir Absteiger Nummer eins in Deutschland sind.“

Bildung müsse leistungsorientiert gestaltet werden. Von 40.000 eingeschulten Kindern seien 13.000 nicht grundschulfähig. Von daher setze die CDU auf frühschulische

Bildung. Vom ersten Tag an müssten Kinder, die in die Schule kommen, Deutsch sprechen und später die Schulen besuchen können, wo sie am besten gefördert werden. Schnieder sprach sich gegen die Einheitsschule aus, forderte den Tag des Handwerks und geißelte die Krankenhauspolitik des Landes. „In der Fläche muss die Gesundheitsversorgung garantiert sein.“ Hinsichtlich der finanziellen Ausstattung der Kommunen sagte er: „Wir haben im Land kein Einnahmeproblem, sondern eine falsche Prioritätensetzung bei den Ausgaben.“

Julia Klöckner brach eine Lanze für die Demokratie: „Nur wir können dazu beitragen, Demokratie und Heimat zu wählen“. Landrätin Bettina Dicks forderte eine bessere Bildungspolitik, und VG-Bürgermeister Michael Cyfka schrieb der VG-SPD ins Stammbuch: „Sie hat einen Realitätsverlust und will die VG kleinreden.“ Die Lacher auf seiner Seite hatte Rolf Lichtenberg, der als Weinkönigin Rolfine I. einen karnevalistischen Schlusspunkt setzte.